

**job  
coach**

**tages  
schule**

Stiftung Lernwerkstatt Bickwil

**Jahresbericht Stiftung Lernwerkstatt Bickwil  
2016/2017**

# Vorwort des Stiftungsrates

Liebe Leserin  
Lieber Leser

**Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.**

Hermann Hesse

Dieser Herausforderung stellen wir uns jeden Tag. Dankbar blicken wir deshalb zurück auf ein weiteres, erfolgreich abgeschlossenes Schuljahr. Die Gewissheit, dass es den Lehrpersonen gelungen ist, unseren Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Basis für ein eigenständiges Leben zu vermitteln, berührt und fasziniert immer wieder aufs Neue. In Gesprächen mit Schülern und Lehrpersonen dürfen wir miterleben, wie sie die Zeit an der LWB meistern und nehmen Anteil, an den schönen, aber auch herausfordernden Erlebnissen während des Schuljahres. Wir sind stolz auf unsere Schulabgänger und -abgängerinnen und haben diese anlässlich des Abschlussfestes alle gebührend gefeiert. Die Entwicklung der Kinder beim Eintritt bis zum jungen Erwachsenen lässt sich jeweils eindrücklich anhand von Fotos, welche am Schlussfest gezeigt werden, nachvollziehen.

Mit dem inneren und äusseren Reifeprozess, an dem die Kinder in der Gemeinsamkeit der Lernwerkstatt Bickwil gewachsen sind, können sie sich gestärkt und mit einem gut gefüllten Rucksack auf den Weg ins Berufsleben machen.

Jugendliche, denen der Einstieg ins Berufsleben nicht auf Anhieb gelingt, unterstützen wir mit einem weiteren Angebot – dem «Job Coach» der Lernwerkstatt Bickwil. Dieser kann mit fundiertem Wissen eine professionelle Begleitung in die Arbeitswelt anbieten. Mit einem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung schaffen diese Jugendlichen die Basis für ein selbstbestimmtes Leben. Die Jugend ist unserer Zukunft!

Der Stiftungsrat dankt unserer Schulleiterin Regula Hofmann und dem ganzen Team ganz herzlich. Ihr grosses Engagement und unermüdliches Schaffen verdient Anerkennung und Respekt. Auch herzlich danken wollen wir allen, welche die Lernwerkstatt Bickwil mittragen und unterstützen.

Wir werden auch im neuen Schuljahr immer wieder das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.

Herzlichen Dank

Lucia Blatty, Stiftungsratspräsidentin



**tages  
schule**

Stiftung Lernwerkstatt Bickwil

## **Jahresbericht Tagesschule**

## Vorwort der Schulleitung

In diesem Schuljahr stand die Thematik «Leben und Gemeinschaft» im Zentrum. In ganz unterschiedlichen Zusammenhängen und Strukturen wurden Inhalte dazu umgesetzt. Stand das Individuum mehr im Zentrum bei «Leben», so war im Gegenzug bei «Gemeinschaft» die Auseinandersetzung mit einem einzelnen Gegenüber oder einer ganzen Gruppe notwendig. Was verstehen wir überhaupt unter einer Gemeinschaft? Welche Erwartungen haben wir an die einzelnen Mitglieder? Zu welchen Gemeinschaften gehöre ich selbst dazu und wie geht es mir dabei?

Und was wäre gemäss meinen eigenen Vorstellungen eine wahre «Mustergemeinschaft»? Der Wunsch nach Autonomie und Selbstbestimmung wurde schnell geäussert. Auch war das Bewusstsein vorhanden, dass alle dazu gehören sollen und auf Möglichkeiten geachtet und der Fokus nicht auf Defizite gerichtet werden soll. Die Bereitschaft, dafür auch einen persönlichen Beitrag zu leisten, nahm jedoch ab, je mehr Verpflichtungen dazu kamen.

Deutlich wurde auch, dass viele Jugendliche unserer Schule bereits Ausgrenzungen erlebt haben und dass sie darunter leiden, nicht überall teilhaben zu können, wo sie sich dies wünschen. Sie erhalten an der Tagesschule der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil in einem kleinen, hoch spezialisierten Rahmen die Chance, Ressourcen und Fähigkeiten zu sammeln, damit ihnen die Inklusion in die Gesellschaft gelingt. Wir Erwachsene sind jeweils betroffen, wenn wir in Gesprächen erleben, wie das Gegenüber erstaunt schweigt, wenn es vernimmt, dass aus der sogenannten «Tubbelischule» Sekundarschulabschlüsse auf dem höchsten Niveau Alltag sind. Dass Jugendliche mit solchen Vorurteilen und falschen Annahmen konfrontiert werden, erschwert die Teilhabe enorm. Inklusion wird erst möglich, wenn beide Seiten offen sind und Verpflichtungen eingehen.



Wir hoffen, dass wir Ihnen, geschätzte Leserschaft, mit den diesjährigen Beiträgen ein authentisches Bild unserer Gemeinschaft bieten können. Wir laden Sie ein, sich mittels Texten über schulische Aktivitäten, unseren Hausdienst, die Spendenaktion der Schülerinnen und

Schüler für das Projekt Nemo ein Bild unserer Gemeinschaft zu machen. Auch die Gedanken zu Zugehörigkeit und Anerkennung, Erfahrungen beim Schnuppern und ein Bericht über die von einem Schüler organisierte Reise nach London sind lesenswert.



Das Schuljahr war geprägt durch die eingangs geschilderte Thematik. Die Zugehörigkeit veränderte sich im Verlauf des Jahres und kaum gehörte man irgendwie dazu, galt es wieder Abschied zu nehmen. Auch dieses Jahr verabschiedeten wir uns von Jugendlichen, welche einen anspruchsvollen Weg mit vielen Veränderungen gemeistert haben und nun gestärkt ins Leben treten und hoffentlich bald in neuen Gemeinschaften aufgenommen werden.

Auch Frau Nadine Cea, welche viele Jahre mit ganzem Herzen bei der Arbeit war, und den beiden Praktikanten, Salome Guldener und Oldrich Janik, wünschen wir einen gelungenen Übertritt in einen nächsten Lebensabschnitt und viele neue spannende Begegnungen. Vielen Dank für euer grosses Engagement!

Ein ganz besonders grosses Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche einmal mehr einen flexiblen Umgang mit unerwarteten Situationen bewiesen und Hand in Hand arbeiteten. Das Meistern des Schulalltags wurde vor individuelle Bedürfnisse gestellt und im Bewusstsein der Gemeinschaft umgesetzt.

Wir bedanken uns herzlich beim Stiftungsrat für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung, wenn immer wir sie nötig hatten. Und auch den Eltern unseren Dank für ihr Vertrauen und die Zusammenarbeit. Danke für die Unterstützung aller der Tagesschule wohlgesinnten Menschen.

Regula Hofmann

# Rückblick auf das Schuljahr 2016/2017

## 1. Quartal

18. und 19. August	Teamweiterbildung «Lösungsorientierter Ansatz»
22. August	Starttag ins neue Schuljahr mit drei neuen Schülern
24. August	Unterschreiben des Nichtraucher-Vertrages
20. September	Stiftungsratssitzung
23. September	Exkursion «Filme für die Erde»
28. September	Elternabend zum Thema «Zusammenarbeit»
30. September	Treffen Sonderschulen im Amt

## 2. Quartal

3. November	Lehrstellenforum
4. und 5. November	Standortbestimmung
10. November	Nationaler Zukunftstag
15. November	Kerzenziehen
16. November	Austauschsitzung SPD und Sonderschulleitungen
22. November	Stiftungsratssitzung
23. November	Teamsupervision
4. Dezemberr	Säuliämtler Chlauslauf
20. – 22. Dezember	Nothelferkurs

### 3. Quartal

10. Januar	Workshop «Knigge im Alltag»
16. Januar	Informationsabend
17. Januar	Besuchsmorgen
24. Januar	Elterntreff
25. Januar	Teamsupervision
27. Januar	Austauschsitzung Sonderschulleitungen
6. Februar	Aufnahme neue Schülerin
6. – 10. März	Winterlager Flumserberge
13. März	Aufsichtsbesuch VSA
20. März	Aufnahme neuer Schüler
28. März	Elternabend «Erziehung zur Medienkompetenz»

### 4. Quartal

9. Mai	Revision
11. Mai	Elterntreff
12. Mai	Ausflug Sonderschulleitungen im Knonaueramt
16. Mai	Stiftungsratssitzung
im Juni	Studentin HfH absolviert «Berufspraxis im alternativen Tätigkeitsfeld»
7. Juni	Standortbestimmung
14. Juni	Unterrichtsbesuch HfH
22. Juni	Ausstellungsbesuch «Heimat» in Lenzburg
27. Juni	Verkehrserziehung 1. und 2. Sek.
28. und 29. Juni	Nichtrauchertag und Abschlusstag in London
29. Juni	Abschlusstag in Zug
4. Juli	Jahresschlussfest
7. Juli	Verkehrserziehung 3. Sek.



# Zugehörigkeit und Anerkennung

Die Jugend ist unsere Zukunft und deshalb investiert jede Generation in ihren Nachwuchs. Doch was braucht die Jugend, um den Erwartungen zu genügen? Wie bei jedem Menschen müssen gewisse Grundbedürfnisse erfüllt sein.

## Grundbedürfnisse

Da sind zunächst biologische Bedürfnisse nach Vermeidung von Beeinträchtigungen durch Hitze, Kälte, Verletzung, Gewalt, Hunger, Durst usw. Ebenso gehört hier das Bedürfnis nach sexueller Aktivität und Fortpflanzung oder das Bedürfnis nach Regenerierung dazu.

Die biopsychologischen Bedürfnisse beinhalten Bedürfnisse nach relevanten Zielen und demnach die Hoffnung auf Erfüllung dieser. Hierher gehört auch das Bedürfnis nach Abwechslung, Orientierung, Erklärung, Kompetenz und Kontrolle.

Die biopsychischen Bedürfnisse schliesslich verlangen nach Zuwendung, Identität, Unverwechselbarkeit, Autonomie, Rechte zu haben, weil Pflichten erfüllt werden müssen und das Bedürfnis nach Anerkennung.

Die Erfüllung dieser Bedürfnisse ist unterschiedlich dringlich. Wir erkennen sie im alltäglichen Handeln und werden sie nicht erfüllt, zeigt sich dies oft in Gefühlen wie Wut, Hass oder Langweile (Obrecht, 2005).



Zusätzlich zur Erfüllung dieser Bedürfnisse sind Heranwachsende grossen körperlichen und sozialen Veränderungen ausgesetzt. Viele Erfahrungen werden zum ersten Mal gemacht und erlebte Gefühle zu ordnen, sie in Worte zu fassen, um seine Wünsche äussern zu können, ist nicht einfach. Kein Wunder fühlt sich die Jugend oft unverstanden.

Den Jugendlichen der Tagesschule Stiftung Lernwerkstatt Bickwil geht es wie allen Gleichaltrigen. Teilweise haben sie in allen drei oder einzelnen Bereichen besondere Schwierigkeiten. Insbesondere bei den biopsychischen Bedürfnissen kommt es sehr darauf an, welche Wertschätzung und Anerkennung im Umfeld erlebt wird. Übertriebene Anforderungen, unrealistische Zielsetzungen und schubladisierende Mitmenschen erschweren die Bildung von Identität und Unverwechselbarkeit.



### **Woher erhalten wir Anerkennung?**

Es braucht Zugehörigkeit. Sie lässt sich gemäss den Sonderpädagogen Jantzen, Speck und Wisotzki in zwei Bereiche einteilen – der gemeinschaftlichen und der gesellschaftlichen Zugehörigkeit. Anerkennung erhalten wir in der Familie, in welche wir hineingeboren wurden oder in Freundschaften. Hier pflegen wir interpersonale Beziehungen und das einzelne Individuum ist jemand konkreter. Im Jugendalter kommen vermehrt die Kontakte in Gruppen Gleichaltriger zum Tragen. In diesen Gruppen besteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

In der Gesellschaft leben wir diese Beziehungen mit grösserer Distanz oder Abstraktion. Wir haben Kontakt innerhalb von Wohngemeinschaften, Sportvereinen oder staatlichen Organisationen.

Emotionale Verbindungen sind weniger unmittelbar und durch rechtliche Regelungen strukturiert (Felder, 2013).

In der Schule bewegen wir uns in einem Feld, in welchem sich die beiden Bereiche Gemeinschaft und Gesellschaft überlappen. Und in der Sonderschule haben wir Jugendliche, welche wegen ihrem sonderpädagogischen Förderbedarf einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, weniger Zugehörigkeit zu erleben.

Gewisse Zugehörigkeit ist festgeschrieben. So gehören wir einer bestimmten Altersgruppe, einem Geschlecht oder einer Ethnie an. Andere wählen wir frei. In der Schule verlangen wir oft Zusammenarbeit in nicht frei gewählten Arbeitsgruppen. Verlangen also Zugehörigkeit mittels Regelungen. Dies führt jedoch nicht automatisch zur Akzeptanz der Person und entsprechend nicht zu echter Anerkennung oder Wertschätzung.



### **Wie erhält oder gibt man echte Anerkennung?**

Honneth (1994) führt aus, dass jemand anerkannt wird, wenn er bestätigt und bejaht wird. Nicht die Identifikation des Gegenübers als einfach etwas Gleiches, sondern das Fokussieren

auf Gemeinsames ist notwendig. Anerkennung ist nur möglich, wenn mindestens in einem Bereich eine Gemeinsamkeit als Grundlage besteht und der andere Mensch nicht ein Fremder bleibt. Man ist nicht zugehörig, nur weil man anwesend ist.

In der Schule reicht es nicht aus, jemanden bezüglich seiner Leistungen zu erfassen und zu fördern. Die Schüler und Schülerinnen müssen als zugehörig angenommen werden. Sie werden geachtet, erhalten soziale Wertschätzung und ihnen wird Sorge getragen. Im familiären und freundschaftlichen Umfeld erfahren sie Liebe.

Im institutionellen Rahmen bietet sich die Gelegenheit, rechtliche Achtung zu erleben. Was sind die Rechte als Bürger und Bürgerin? Was wird erwartet? Das Individuum erlebt, dass es gleiche Rechte und Pflichten hat wie jeder andere. Auf gesellschaftlicher Ebene wird erwartet, dass das Individuum Leistungen erbringt. Jedes Mitglied leistet seinen Beitrag. In unserer Gesellschaft geschieht dies zu einem markanten Anteil über geleistete Arbeit. Es ist demnach wichtig, dass Jugendliche eine Ausbildung absolvieren und einen Arbeitsplatz finden, damit sie diese Erwartung erfüllen können. Sie werden als Leistungsträger der Gesellschaft anerkannt und sind somit ein geschätztes Mitglied.

Damit sich ein Mensch entwickeln kann, braucht er die Bestätigung mittels dieser unterschiedlichen Anerkennungsformen. Und eine persönliche Entwicklung ist notwendig, dass ein würdiges, autonomes Leben geführt werden kann. Erlebt der Mensch Diskriminierung oder gar Stigmatisierung, ist die Entwicklung gefährdet. Findet er keine Beschäftigung, droht der Ausschluss. Mit erfahrener Anerkennung wächst jedoch das Selbstvertrauen, die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl. Es ist also wichtig, dass wir unserer Jugend in möglichst vielen Lern- und Entwicklungsfeldern Zugehörigkeit ermöglichen und Anerkennung schenken.



Regula Hofmann

## Maasa

Im Print-Atelier Maasa haben wir mit Stempel, Farbe und Schwämmchen auf Stoff Muster gedruckt. Ich war zweimal, also zwei Nachmittage, auf diesem Ausflug. Das erste Mal mit Per, Mario und Joshua; das zweite Mal mit Massi, Mario und Joshua.

Beim ersten Mal hatten wir auf grosse, rechteckige Stoffteile Muster gedruckt, von denen ich zwei gemacht hatte. Diese durften wir am nächsten Tag bügeln und nach Hause nehmen.

Beim zweiten Mal haben wir kleine Säckchen vorne und hinten bedruckt. Es gab sehr viele Stempel zur Auswahl, sowie Farben. Die Stempel waren alle aus Holz und selbst geschnitzt. Man konnte auch welche kaufen. Es gab grosse und kleine Stempel, Blumen, Muster, Tiere usw. Bei den Farben gab es auch eine relativ grosse Auswahl: Rot, schwarz, blau, grün, pink, gelb, orange und violett. Die Farben taten wir in kleine Blechtöpfchen. Mit dem Schwämmchen tupften wir die Farben dann auf den Stempel. Wir durften auch mehrere Farben auf einen Stempel tupfen. Wenn wir die Stempel dann benutzt hatten, mussten wir sie danach abwaschen und hinstellen. Am Ende fuhren wir mit dem Schulbus an den Bahnhof Affoltern.



Die Ausflüge waren für mich eine tolle Abwechslung gegenüber dem normalen Unterricht und hatten verhältnismässig auch Spass gemacht.

Sibylle

## Skilager 2017 Flumserberge

Am Montag trafen sich die meisten um 8.45 Uhr am Bahnhof Affoltern am Albis vor dem avec. Wir stiegen dann in die S5 nach Zürich HB ein. Als wir beim Zürich Hauptbahnhof angekommen waren, kamen die letzten dazu.

Wir stiegen in den Interregio nach Sargans und fuhren ca. 1½ Stunden. In Sargans gingen wir auf einen Bus Richtung Flumserberg Tannenheim, Post. Oben angekommen haben wir auf Herrn Aschwanden und den Schulbus mit unseren Sachen gewartet. Da Herr Aschwanden stecken geblieben war, gingen wir hoch ins Restaurant und assen Mini Poulet Cordon Bleu und Pommes Frites.

Nach dem Mittagessen gingen Herr Janik, Leonie und ich unsere Schlitten mieten. Danach gingen wir wieder mit der Gondel hoch. Da ich mich nicht konzentrieren konnte und ich unachtsam war, blieb ich oben, während Herr Janik und Leonie runter gefahren sind. Als sie wieder oben angekommen sind, haben sie mich gefragt, ob es ginge, aber es ging nicht, also sind sie wieder runter gefahren und ich bin mit der Gondel wieder runter gefahren. Wir haben uns unten getroffen, haben die Schlitten zurückgegeben und sind zusammen in die Unterkunft gegangen.

Als wir in der Unterkunft angekommen waren, haben wir erstmal unsere Zimmer angeschaut. Ich war zusammen mit Grisha, Massi, Michel und Salvatore im Zimmer. Nach der Zimmerbesichtigung gingen wir runter und haben was getrunken. Um 16 Uhr ging ich zurück, meine Sachen holen, die ich im Schulbus rein getan hatte. Am Abend war dann ein Spielabend, wir konnten UNO, Dog usw. spielen. Um 22 Uhr war Nachtruhe. Ich konnte leider kaum schlafen bzw. schlecht schlafen.

Am Dienstagmorgen wurden wir um 7.30 Uhr geweckt. Um 8.15 Uhr gab es Frühstück. Da ich eh nie etwas esse zum Frühstück, habe ich da auch nichts gegessen. Dann um 9 Uhr gingen wir los auf die Piste. Leonie und ich mussten noch Ski mieten, weil wir beide indirekt gezwungenermassen Skifahren lernen wollten.

Frau Langhi hat uns beiden Skifahren gelehrt. Wir sind zwar nicht die Piste runter gefahren, aber wir sind gefahren, zwar auf den Zauberteppich, mit dem wieder hoch und nochmal runter, aber das ist Nebensache.

Kurz vor dem Mittagessen fuhr ich noch den Abhang nebendran hinab. Ich musste mich fallenlassen, da ich nicht bremsen bzw. eine Kurve fahren konnte und sonst hätte ich einen Baum umarmt... das wäre schmerzhaft geworden.

Zum Mittagessen gab es Spaghetti. Nach dem Mittagessen haben wir weiterhin bis 15 Uhr geübt, Frau Langhi wollte, dass ich nochmal den Abhang hinunter fahre, aber ich wollte nicht. Danach gingen wir wieder in die Unterkunft. Um 20 Uhr war Casinoabend. Wir konnten wählen zwischen: Rock Paper Scissors, Black Jack, Uno usw. Wieder um 22 Uhr war Nachtruhe und ich konnte wieder schlecht schlafen.

Mein Mittwochmorgen war ein TRAUMHAFTER Mittwochmorgen. Ich bin aufgewacht, hockte mich auf und BOOM!!! Die ersten Blutropfen tropften auf meine Hand. Ich drückte meine Hand fest an die Nase, da ich mal wieder fest Nasenbluten hatte... aber ich bin mir das schon gewohnt, da ich oft Nasenbluten habe. Massi und Salvatore haben mir Taschentücher gegeben und Massi hat dann Herrn Aschwanden geholt und informiert, dass ich Nasenbluten habe. Herr Aschwanden hat mir ein nasses Tüchlein gebracht, dass ich auf meine Nase legen musste. Nach ca. einer Stunde (+/- 15 Minuten) hat mein Nasenbluten aufgehört. Die anderen gingen um 9 Uhr, ich durfte nachkommen, wegen meinem Nasenbluten.

Als ich oben angekommen bin, konnte ich die gemieteten Skischuhe anziehen, die Ski schnappen und mit der Gondel hochfahren. Oben hat Leonie schon mit Frau Guldener geübt. Frau Guldener hat mir beigebracht, wie ich lenken kann mit den Ski. Gegen Mittag konnte ich es schon ein bisschen. Zum Mittagessen gab es Pommes Frites und Fleischkäse.

Am Nachmittag übte ich weiter das Lenken und als ich es konnte, bin ich wieder den Abhang hinunter gefahren. Diesmal musste ich mich nicht fallen lassen, da ich lenken konnte. Danach ging ich wieder in die Unterkunft.

Am Abend war dann Kinoabend. Man konnte entweder Fussball oder Pets schauen. Ich habe Pets geschaut und bin dabei fast eingeschlafen. Um 22 Uhr war wieder Nachtruhe, diesmal konnte ich ein bisschen besser schlafen.

Mein Donnerstagmorgen begann exakt gleich wie der Mittwochmorgen, mit Nasenbluten... und es regnete. Zum Glück war es nicht so ein schlimmes und langes Nasenbluten wie am Mittwoch. Ich durfte wieder ein bisschen später nachkommen, doch ich habe geschaut, dass ich auch um 9 Uhr loslaufen konnte. Mir hatte es die ganze Zeit ins Gesicht bzw. in die Augen geregnet, weil ich keine Skibrille hatte sondern nur eine Sonnenbrille.

Ich habe weiterhin Skifahren geübt, weil ich fand, dass ich noch unsicher auf den Ski war. Da es auch mein letzter Tag im Skilager war und es regnete, fast schon stürmte, hatte ich dementsprechend keine Lust auf Skifahren, aber ich bin trotzdem gefahren, sogar den Abhang hinunter. Nach dem Mittagessen gingen wir ins Hallenbad, aber es war so voll, dass ich nicht ins Wasser ging, da man kaum schwimmen konnte ohne jemanden zu treten oder schlagen.

Als wir zurück gingen, fing ich an meine Sachen zu packen. Um 18.15 Uhr ging ich dann nach Hause und kam 21.05 Uhr Zuhause an.

Yves

### **Das Winterlager**

Im Winter 2017 waren wir im Winterlager. Zusammen mit der Schule.

**Die Fahrt:** Die Fahrt war ganz schön langweilig. Wir hatten zwar mit unseren Handys zu tun, aber es war trotzdem langweilig.

**Die Piste:** Ich fand, dass die Skipisten ganz okay waren, aber vor allem waren die Schlitten-Pisten richtig lustig. Immer hatte es Schanzen, also hoch, runter, hoch, runter, das war so lustig.

**Das Essen:** Das Essen war nicht schlecht, um die Mittagszeit haben wir immer im Restaurant gegessen. Es gab Pommes, Pasta und Fleisch mit Salat (den Salat nicht ganz gegessen, bzw. Randen). Zum Abendessen gab es Hörnli mit Hackfleisch, panierte Schnitzel, Pasta mit Tomatensauce usw.

Die Erlebnisse hab ich auch mit meiner GoPro gefilmt. Kann man auch anschauen.

PS: Ich fand das Lager allgemein sehr gut.

Michel

### **Erster Tag**

Wir sind mit dem Zug und Bus nach Flums gefahren. Als wir auf die Piste wollten, merkte ich, dass ich meine Skihose nicht im Tagesrucksack hatte. Es war schwierig ohne Skihose zu fahren, aber den ersten Tag habe ich es ausgehalten, weil ich dachte, dass meine Skihose im Lagerhaus im Koffer ist. Aber als wir dort ankamen, war meine Skihose nicht im Koffer und dann war es mir klar, dass ich sie zuhause vergessen hatte. Ich war geschockt, aber dann habe ich gehört, dass man Skihosen auch mieten könne und es ging mir gleich viel besser.

Ich habe mich sehr gefreut auf das Lager. Es hat mir auch sehr Spass gemacht. Am Casinoabend gab es verschiedene Spiele und ich habe gewonnen. Das einzige, was ich schlecht fand und mir gerade einfällt, ist die Zimmereinteilung.

Mohamed

### **Zweiter Tag**

Am Montagnachmittag war ich mit Herrn Janik schlitteln. Die Schlittenbahn war eisig und gefährlich mit den steilen Stellen. So freute ich mich auf den Dienstag, weil das der erste Tag mit Skifahren für mich war.

Frühstück gab es um 08:00 für alle. Nach dem Frühstück mussten zwei Schüler in der Küche helfen. Danach packten wir unser Znüni ein und los ging es. Auf der Piste gab es Gruppen. Die fortgeschrittenen und die mittleren Skifahrer fuhren auf den Pisten. Die Anfänger durften bei einem Teppich bleiben, bis sie das Skifahren richtig erlernt hatten. Um 11:30 gab es auf der Prodalp Mittagessen. Dann konnten wir alle bis 16:00 noch einmal skifahren.

Im Lagerhaus gab es Zvieri. Dann konnte man duschen und relaxen. Ich half in der Küche. Es gab Essen und wir durften anschliessend unsere Handys haben.

Am Abend war Spielabend. Man konnte pokern oder UNO spielen. Um 22:00 mussten alle in ihr Zimmer und sich bereit machen für das Schlafen. Um 22:30 war Nachtruhe und wir löschten die Lichter.

Mario



## Israel Correra



Das ist die Geschichte von Israel Correa, der die Lernwerkstatt in Schuss hält: eigenständig, äusserst zuverlässig, zuvorkommend und immer sehr freundlich. Wir wünschen uns, dass das noch lange so bleibt.

Vor fast 60 Jahren kam Israel Antonio Correa Cortes in einem kleinen Andendorf im Süden von Kolumbien auf die Welt. Er lebte mit seinen Eltern, drei Brüdern und drei Schwestern in einem einfachen Bauernhaus. Kühe, Schweine, Hühner und Fische bildeten die Lebensgrundlage für die grosse Familie. Im Garten wuchsen Mandarinen, Papayas und auch eine Orangen-, Kaffee- und Kakaopflanzung gehörten zum Hof.

Israel galt als sehr guter Schüler. Das Geld reichte aber nicht zu einem Studium. Er arbeitete bis zu seinem 33. Lebensjahr auf dem Hof. Dann zog es ihn in die Stadt Cali, zwei Autostunden von seinem Wohnort entfernt. Dort waren die Verdienstaussichten besser, er arbeitete in den nächsten drei Jahren in einer Bäckerei, als Schreiner und als Securitas-Wächter.

Hier lernte er auch die gleichaltrige Betty kennen, sie heirateten und hatten einen Sohn, Felipe, und eine Tochter, Angelica. Die junge Familie zog bald wieder aufs Land, in die Nähe seines Geburtsortes. Hier hatte es ausgiebige Quellen. Israel und seine Frau hatten zusammen mit anderen Einwohnern das Ziel, diese Wasservorräte zu nutzen, sie wollten eine sichere Trinkwasserversorgung für das Dorf aufbauen.

Eine lokale Fernsehstation wurde auf ihr Projekt aufmerksam und machte mit Israel, dem Wortführer der Gruppe, ein Interview. Mit dieser Fernsehsendung wurde das Wasserprojekt bekannt. Einer profitorientierten Gruppe passten die neuen Nutzungspläne nicht, diese wollten die Wasservorräte für ihre Zwecke nutzen. Am 5. Juni 1999 suchten Profikiller das Haus von Israel auf. Dieser war nicht zuhause, die Killer erschossen seine Frau. Die beiden Kinder, vier- und sechsjährig, konnten sich verstecken.

Schon am nächsten Tag wurde Betty beerdigt, Israel wohnte nun zwei Monate lang bei seiner Schwiegermutter. Es ging nicht lange und Israel wurde telefonisch mit dem Tod bedroht. Israel beschloss zu fliehen. Er flog mit den beiden Kindern nach Italien, Ziel war Genf, wo zwei Schwestern von Betty lebten. Sie hatten nur das Allernötigste bei sich. Von Italien aus gelang ihm die illegale Flucht nach Genf, wo er einen politischen Asylantrag stellte.

Weitere Stationen waren St. Gallen und Zürich, in Bern wurde er vier Stunden befragt. Er erlebte die Befragung sehr intensiv und fair. Verbunden mit der Angst, zurückgeschickt zu werden, löste das intensive Kopfschmerzen über längere Zeit aus.

Das Asylgesuch wurde abgewiesen, ebenso ein späterer Rekurs. Innerhalb von 20 Tagen sollte er mit den beiden Kindern die Schweiz verlassen. Israel war verzweifelt, dem Wahnsinn nahe, wollte lieber sterben als nach Kolumbien zurück. Er legte sich auf die Tramschienen – Passanten zerrten ihn weg und er wurde gerettet.

Bei der anschliessenden Befragung auf einer Polizeistation konnte er sich aussprechen, er wurde direkt in eine psychiatrische Klinik überwiesen. Einen Monat lang wurde er mit Medikamenten vollgepumpt. Fluchtgedanken aus der Klinik kamen auf.

Doch dann: der Bescheid, für ein Jahr in eine Asylunterkunft wechseln zu können. Später konnte er eine Sozialwohnung beziehen. Die beiden Kinder besuchten die Schule. Aber sieben Jahre lang durfte er nicht arbeiten. Diese Zeit war hart: sehr wenig Geld, die Familie konnte sich nichts leisten. Er schätzte es sehr, als er wieder arbeiten durfte.

Am 10. September 2013 bekommt er die freudige Nachricht, dass er den B-Status erlangt hat. Die Freude war riesig. Er findet je eine Teilzeitanstellung in Baar und auch in der Tagesschule Lernwerkstatt Bickwil. Nun kommt er ohne Sozialhilfe über die Runde und kann sich seinen Lebensunterhalt selber verdienen. Die beiden Kinder finden eine Lehrstelle.

Nach 16 Jahren besuchte er seine betagte Mutter und seine Verwandten in Kolumbien zum ersten Mal. Schon zweimal war er unterdessen wieder in seinem Heimatland. Eine feste Rückkehr allerdings ist nicht geplant.

Israel verbessert laufend seine deutschen Sprachkenntnisse. Er schätzt an der Schweiz die Sauberkeit, die Ordnung, die Schönheit und vor allem die Sicherheit des Landes. Er fühlt sich an seiner Arbeitsstelle in der Tagesschule Lernwerkstatt Bickwil sehr wohl und schätzt die gute Zusammenarbeit mit den Schülern und den Lehrkräften.

Beat Burkhard

## Verkauf für Sozialwerke Pfarrer Sieber Projekt «Nemo»





PP\_8038 Zürich

www.sws.ch

Stiftung Lernwerkstatt Bickwil  
Ottenbacherstrasse 94  
8912 Obfelden

Zürich, 20. Januar 2017

### 1'000 Dank!

Liebe Klasse der Lernwerkstatt Bickwil

Sie haben uns am 10. Januar 2017 den Betrag von **529.50 Franken** gespendet. Damit schaffen Sie grosse Freude und Linderung, denn wir setzen diesen Beitrag gemäss Ihrem Wunsch für Nemo ein. Damit unterstützen Sie direkt Jugendliche ohne Obdach in schwierigen Lebenssituationen. Vielen herzlichen Dank für Ihre Sicht auf Menschen in Not direkt vor unserer Haustüre!

Das Schlimmste sei die Einsamkeit, berichten uns Menschen wie Dani, Rolf oder Sandra. Sie können nirgends hin, niemand habe Zeit, und deshalb fühlen sie sich einsam, verloren und unerwünscht.

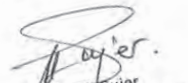
Jugendliche im Nemo erhalten hier kurzfristige Unterkunft und Zuflucht, Verpflegung sowie ein niederschwelliges Betreuungs- und Vermittlungsangebot. Sie sollen geschützt Zukunftsperspektiven entwickeln können. Das familiäre Umfeld und die persönliche Betreuung sind für viele der entscheidend wichtige Neuanfang.

**Danken möchten wir vor allem den Schülerinnen und Schülern, welche am Weihnachtsmarkt tatkräftig für uns gesammelt haben!**

Sie haben einen beachtlichen Teil dazu beigetragen, dass unsere Welt wärmer wird und Menschen wieder Hoffnung schöpfen.

Hoffnungsvolle Grüsse

  
Christoph Zingg  
Gesamtleiter

  
Hansueli Gujer  
Fundraising-Beauftragter

PS: Mit unseren Newsletter bleiben Sie immer aktuell informiert. Hier anmelden: [www.swsieber.ch](http://www.swsieber.ch)

Gesamtleitung  
Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber  
Hohlstrasse 192  
8004 Zürich

Tel. 043 336 50 80  
Fax 043 336 50 85

[www.swsieber.ch](http://www.swsieber.ch)  
[info@swsieber.ch](mailto:info@swsieber.ch)

Spendenkonto  
PC 80-40115-7



# Bericht über das Kerzenziehen

## Wo fand es statt?

Es fand in der Nähe vom Denner, der in Affoltern a.A ist, statt.

## Was hast du gemacht?

Ich habe eine Kerze gezogen, mit den Kugelbahnen gespielt, gegessen und auf dem Spielplatz gespielt.

Von den Kegelbahnen gab es vier, die Kerze habe ich in jede Farbe (es gab 5 Farben) getan.

## Was hat dir besonders gefallen?

Mir hat es gefallen, als alle auf dem Spielplatz waren. Wir hatten viel Spass.

## Auf was bist du stolz?

Ich bin stolz auf meine Kerze, die ich selber gemacht habe.



Michel

# Nichtrauchertage in London

## Kapitel 1: Aller Anfang ist schwer

Am Morgen um 8:30 trafen wir uns alle beim Bahnhof Affoltern.a.A. ausser Salvatore und Lucien, die in Zürich dazu kamen und warteten auf den Zug nach Zürich HB, der 8:41 fuhr.

## Kapitel 2: Zürich, ein Chaos von Warten

Beim Bahnhof Zürich angekommen, haben wir Frau Hofmann, Lucien, Salvatore und Eric, den Sohn von Frau Hofmann, getroffen. Weil der Zug auf dem anderen Gleis unbestimmte Verspätung hatte, mussten wir ein bisschen länger warten.

## Kapitel 3: Die Irreführung von Frau Tedaldi

Am Flughafen angekommen sind wir zu den Gates gegangen, dann aber hat Frau Tedaldi uns zum Check-in gelotst, obwohl wir gar kein Gepäck aufzugeben hatten. Das merkte sie, als Frau Inauen sie darauf hinwies. Dann sind wir wieder zum «alle Gates-Abflug» und durch die Zollkontrolle gegangen. Anschliessend begaben wir uns zum Gate (hab keine Ahnung mehr wo) und haben gewartet.

## Kapitel 4: Der Flug

Zum Flug kann ich nicht viel sagen, wir haben unsere Handys benutzt, aus dem Fenster geschaut, gelesen und gewartet.

## Kapitel 5: Die Ankunft

Wir waren endlich angekommen, als Salvatore auf einmal seine ID nicht mehr fand. Das war sehr ärgerlich und bedeutete, dass wir Salvatore und Frau Inauen zurücklassen mussten, weil er beim Zoll nicht durchkam. Wir machten uns auf den Weg zum Bus, der uns in die Stadt brachte, was mehr als eine Stunde dauerte.

## Kapitel 6: Die Suche nach dem KFC (Kentucky Fried Chicken)

Wir sind endlich am Victoria Busterminal angekommen und haben nach einem KFC gesucht. Wir haben fast eine halbe Stunde gebraucht, bis wir einen gefunden haben, da die Filiale erst kürzlich ihren Standort gewechselt hatte. Einige konnten also bereits ihr Englisch anwenden.



### **Kapitel 7: Das Essen**

Zum Essen haben wir so ziemlich nur Pommes, Hühner und Burger bestellt. Die Pommes waren nicht gesalzen, der Burger war nicht so gut, die Hühner...na ja.

### **Kapitel 8: London Eye**

Nach dem Essen gingen wir vom Bahnhof Victoria via Big Ben zum London Eye. Die Fahrt war zwar langsam, aber die Aussicht war super cool! Wir sahen den Big Ben, einen «Eiffelturm», das Haus der Queen usw., usw.

Wir haben noch einen 4D Film über London gesehen, der viele Spezialeffekte hatte wie zum Beispiel Schnee, Wind und Lichter.

### **Kapitel 9: Chaos mit Verpassen**

Nach dem 4D-Film sind wir zur Bushaltestelle gegangen und haben gewartet. Frau Tedaldi ging auf die andere Seite, um dort nach zu sehen. Wir folgten ihr und nachdem wir bei ihr waren, sagte sie, dass der Bus, den wir nehmen sollten, gerade auf der anderen Seite abfährt.



Das war leider Pech. Wir haben dort gewartet und haben einen Bus gefunden, der aber erst in einer Stunde angekommen wäre, wo wir hinwollten. Wir gingen an eine andere Haltestelle und warteten wieder. Wir haben diesmal einen Bus genommen und mussten einmal umsteigen.

### **Kapitel 10: Die Herberg-Katastrophe**

Nachdem wir mit dem Bus an der Haltestelle angekommen waren, gingen wir zur Jugendherberge, in der wir reserviert hatten. Die haben aber verstanden, dass wir von Donnerstag bis Freitag bleiben würden und am Mittwochabend waren sie ausgebucht. Die Angestellten vom Hostel riefen andere Hostels an und fragten, ob es dort Platz habe. Wir gingen zu einem Hostel in der Nähe, wo wir zwar lange warten mussten, aber irgendwann klappte es.

### **Kapitel 11: Das Abendessen**

Vor dem Abendessen haben wir noch unsere Betten gemacht. Dann gingen wir runter. Es gab Pizza Margherita. Wir haben noch den Morgen besprochen und sind schlafen gegangen.

### **Kapitel 12: Weiter geht's**

Nachdem wir am Morgen aufgewacht, Bett abgebaut und gefrühstückt hatten, sind wir zu einer BIGBUS©-Haltestelle gegangen. Aber wir konnten den ersten Bus, der dort gerade ankam, nicht nehmen, weil ich komischerweise mein Ticket nicht mehr finden konnte. Frau Hofmann musste ein neues Ticket für mich kaufen, was nicht so lange gedauert hat.





### **Kapitel 13: Madame Tussauds**

Wir konnten direkt ins Madame Tussauds, weil wir eine Eintrittszeit reserviert hatten. Wir sahen viele coole Statuen von berühmten Regisseuren, Schauspielern, YouTubern usw. Wir haben einen 4D-Film von den Marvel-Helden gesehen und auch Figuren aus dem Star-Wars-Filmen.

### **Kapitel 14: Shoppen oder Bigbus©-Touren?**

Nachdem wir im Madame Tussauds waren, konnten wir uns entscheiden, ob wir shoppen gehen oder eine Bigbus©-Tour machen werden. Eine Gruppe ging shoppen, die andere Gruppe machte eine Bigbus©-Tour.



### **Kapitel 15: Die Bigbus©-Tour**

Yves, Dominique, Leonie, Grisha, Frau Tedaldi und ich sind mit einem Bigbus durch London gefahren. Wir haben Wälder, Seen und Pärke gesehen. Als wir ausgestiegen sind, gingen wir zum Buckingham Palace und haben die Wachen gesehen, einen schönen Garten usw.

### **Kapitel 16: Warten und Zugfahrt**

Weil die BB Gruppe sehr schnell fertig war, gingen wir noch in einen Souvenirshop. Wir haben viele Sachen gekauft, die typisch für London sind. Nachdem wir Souvenire gekauft hatten, sind wir zurückgegangen und haben gewartet. Irgendwann sind die anderen gekommen und wir sind auf den Gatwickexpress gegangen. Die Zugfahrt war langweilig, weil wir nur gefahren sind. Wir haben gespielt, geladen und gelesen.

### **Kapitel 17: Flughafen Gatwick**

Nachdem wir mit dem Zug angekommen sind, mussten wir zum Terminal 2 gehen, dafür mussten wir einen «Zug» nehmen, weil es die einzige Möglichkeit war zum Terminal 2 zu gelangen. Kaum dort angekommen sind wir direkt zum Gate gegangen und haben gewartet.

### **Kapitel 18: Der Heimflug**

Nachdem das Warten ein Ende hatte, sind wir ins Flugzeug gegangen, und haben uns auf die entsprechenden Sitze hingesezt. Dummerweise hatte das Flugzeug 50 Min. Verspätung – keine Ahnung wieso, was bedeutete, dass wir länger warten mussten.



Über diesen Flug kann ich ebenso nicht viel sagen. Wir haben ungefähr genau das Gleiche gemacht wie beim Hinflug.

### **Kapitel 19: Endlich daheim**

Nachdem wir in Zürich angekommen sind, wurden viele Kinder nach Hause gefahren. Ich auch! Das war ein Angebot der Eltern.

Michel

# Schnupperberichte

## Schnuppern als Koch

Vom 30. November bis 2. Dezember 2016 ging ich als Koch in der Stiftung zur Weid in Rossau schnuppern. Die Leute dort waren sehr anständig und haben mir alles gezeigt.

Durch diesen Einsatz kann ich nun schnell und sorgfältig mit dem Messer umgehen. Es war interessant, alles in grösseren Masse zu kochen. Ich habe sehr viel Gemüse gerüstet, das hat mir Spass gemacht.

Der Tiefkühlraum war sehr gross, im Raum war es –18 Grad kalt. Von 13 Uhr bis 16 Uhr hatten wir Pause. Am Mittwoch war das sehr schwierig für drei Stunden auswärts eine Beschäftigung zu finden. Donnerstags habe ich dann zwei Mangas mitgenommen.

Ich habe die Zeit als Koch sehr genossen. Ich kann mir den Beruf auch sehr gut vorstellen. Als ich mit der Schnupperlehre fertig war, bekam ich dann ein Brot, das am Morgen gebacken wurde und Erdbeerkonfitüre.

Meine Bewertung war auch sehr erfreulich.

Massi

## Auf dem Bauernhof arbeiten

Am Morgen bin ich in den Stall gegangen. Dann habe ich bei Daniel gefrühstückt. Anschliessend stand bis um 10.30 Hecken schneiden auf dem Programm. Danach holte ich den Kranenwagen beim Mechaniker ab. Ab 11.30 habe ich bei Daniel im Stall die Fenster geputzt. Um 12.00 gab es Mittagessen bei Röbi. Ab 13.30 haben Daniel und ich Zäune geflickt, bis es anfang zu regnen.

Später haben wir mit dem Kranenwagen ein Fuder Holz aufgeladen, welches wir in den Wald brachten. Nach dem wir zurückgekehrt waren, schlugen wir im Garten Haselstauden um. Am Abend war ich zufrieden nach diesem erfolgreichen Tag.

Raphael

### **Schnuppern bei Ochsner Sport**

Die Erfahrungen, die ich bei Ochsner Sport gemacht habe, waren für mich sehr lehrreich. Als ich am ersten Tag den Laden betrat, wurde ich sehr herzlich und freundlich empfangen. Ich bekam sofort Aufträge, die ich zu erfüllen hatte, und war den ganzen Tag beschäftigt.

Gewisse Aufträge waren ziemlich monoton z. B. Schuhe einräumen und sortieren. Andere wiederum sehr spannend und lehrreich. Den von mir gewünschte Einblick hinter die Kulissen habe ich sehr gut erhalten. Die Organisation, die dahinter steckt, fand ich sehr spannend.

An beiden Tagen hielt ich mich grösstenteils mit zwei anderen Mitarbeitern in der Fussball-  
abteilung auf, wo ich viele Produkte einsortiert und eingeordnet habe.  
Am späteren Nachmittag des ersten Tages wurde mir das individuelle Auswahlverfahren eines  
Laufschuhs beigebracht, was mir sehr gefiel. Danach half ich an verschiedenen Orten und  
lernte die meisten Bereiche des Ladens kennen.

Auch Gespräche mit den Lehrlingen waren für mich sehr aufschlussreich und verstärkten  
meinen Entschluss, eine Lehre im Detailhandel zu absolvieren. Allgemein verstand ich mich  
sehr schnell mit allen Lehrlingen sowie ausgebildeten Fachkräften und fühlte mich wohl  
und integriert.

Auch das Abschlussgespräch am Ende des Schnupperns war sehr positiv und motiviert  
mich öfters zu schnuppern. Insgesamt war der Schnuppereinsatz ein lehrreiches, spannendes  
und aufschlussreiches Erlebnis.

Lucien

## Abschlussstag 2017

Also ich darf mal wieder berichten, das heisst, dass der Text...  
ich wollte gerade einen krassen Satz raushauen aber mir kam nichts in den Sinn :D

Also, wir haben viele Sachen gemacht die Spass machen. Der Tag begann so, dass wir frühstückten in einem Englisch aufgebauten Restaurant in Zug.  
Auf jeden Fall hat es mir gefallen, was es selten gibt, also heisst das schon mal was!

Als Nächstes waren wir im Zytturm. Von dort oben hatten wir eine super Aussicht auf Zug und den See.

Danach fuhren wir nach Zürich. Dort gab es leckere Pizzas. :D

Und dann kam mein Highlight, Kino im Sihlcity. Wir haben Fluch der Karibik 5 geschaut (in 4Dx), was sehr cool war!

So jetzt kommt mir nichts mehr in den Sinn und wie wir wissen, heisst das nichts Gutes. Darum muss ich jetzt aufhören :D

Sven





## Umfrage zum Handykonsum

Im Herbst 2016 erstellte ich einen Fragebogen zum Thema «Handykonsum». Meine Schulkameraden befragten anschliessend die Bevölkerung von Obfelden und Affoltern am Albis.

Wir stellten fest, dass die 16- bis 20-Jährigen das Handy am häufigsten brauchen, nämlich für Social-Media, whatsapp, Facetime oder gamen.

Die Menschen zwischen 20 und 50 Jahren benutzen das Handy oft für whatsapp, Telefonie oder facebook.

Die Menschen ab 50 Jahren haben teilweise kein Smartphone, weil sie es bloss zum Telefonieren benutzen.



Ich musste alle Antworten zusammenzählen und auf einer Excel-Tabelle aufschreiben.

Daraus erstellte ich anschliessend Diagramme. Mein Produkt war ein Plakat, auf welchem die wichtigsten Ergebnisse zu sehen sind.

Anisa

## **Jahresbericht Job Coach**



## Vorwort der Leitung

Die Stiftung Lernwerkstatt Bickwil wurde ins Leben gerufen, um Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen, Verhaltensauffälligkeiten und Sinnesbeeinträchtigungen individuell zu fördern und zu fordern. Über lange Jahre erfolgte diese Aufgabe mittels der Tagesschule. Da in den beiden Klassen Jugendliche auf der Sekundarstufe beschult wurden, war der erfolgreiche Übergang ins Berufsleben stets ein wichtiges Ziel. Die Erfahrung zeigte, dass dieser Schritt oft sehr schwierig zu bewerkstelligen ist, obwohl oft nur sehr wenig fehlt, um im öffentlichen Bereich Fuss zu fassen. Die Unterstützung von Abgängerinnen und Abgängern in Form von Nachhilfeunterricht oder Gesprächen mit Betrieben und der Berufsschule wurde mittels Spendengeldern gewährt.

Mit der wachsenden Zahl von Menschen, welche den hohen Leistungsanforderungen der Wirtschaft nicht mehr genügen, entstanden neue Ansätze der beruflichen Integration. Menschen mit Beeinträchtigungen soll der Einstieg in die Berufsbildung oder die Erwerbsarbeit mit der langfristigen Unterstützung eines Job Coaches gelingen. Ein Job Coach sorgt für die Vernetzung aller Beteiligten und sucht nach innovativen Konzepten, um einen beruflichen Erstabschluss sowie die Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen. Als der Ausbildungsgang zum Job Coach von Hochschulen angeboten wurde, nutzen wir diese Gelegenheit sofort.

Wir starteten vor gut einem Jahr mit diesem neuen Zweig. Mittlerweile unterstützen wir drei Jugendliche während ihrer Ausbildung und sind stolz auf ihre guten Leistungen in Berufsschule und Betrieb. Zwei Jugendliche konnten wir in Anschlussprogramme vermitteln und bei einem weiteren sind wir aktiv auf der Suche nach dem geeigneten Beruf und Lernort. Wie überall steht stets die Frage der Finanzierung im Vordergrund. Bisher braucht es jeweils eine Verfügung der IV, damit die Kosten für das Job Coaching übernommen werden. Wir hoffen jedoch, dass bald auch andere Institutionen unser Angebot nutzen, um ihnen anvertraute Jugendliche zu fördern. Was wir genau anbieten, können Sie dem Artikel auf den folgenden Seiten entnehmen.

Das Wichtigste sind jedoch die Betriebe, welche den Lernenden einen Ausbildungsort anbieten. Deshalb stellen wir in unserem ersten Jahresbericht einen Betrieb vor, welcher uns immer wieder Hand bietet, um Jugendliche in den Arbeitsalltag einzuführen. Im Knonauer Amt finden wir noch viele Betriebe, welche stolz auf ihr Handwerk sind und sich um ihren Nachwuchs kümmern. Es freut uns sehr, dass wir im Frühjahr 2018 an der Expo des Gewerbevereins Obfelden teilnehmen dürfen!

Regula Hofmann

# Interview mit Roberto Di Tomaso, Elettrotek AG

## **Was für eine Firma ist Elettrotek AG?**

Wir sind eine Grosshandelsfirma für elektrische Kabel. Wir beschäftigen zur Zeit fünf Mitarbeiter mit 400 Stellenprozenten. Unser Sitz befindet sich seit sieben Jahren in Affoltern am Albis. Der Hauptsitz ist in Italien.

## **Bilden Sie Lehrlinge aus?**

An meiner Arbeitsstelle vor Elettrotek AG habe ich KV-Lehrlinge ausgebildet.

## **Wie kommen Sie zu den Schülern und Schülerinnen der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil?**

Cyrrill Stadtmann, der Job Coach der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil, und ich sind schon länger befreundet. Ich habe ihm immer gespannt zugehört, wenn er von seiner Arbeit gesprochen hat. Irgendwann hat er mich angefragt, ob ein Jugendlicher bei uns eine Schnupperlehre absolvieren darf. Diese Schnupperwoche war für das ganze Team eine Bereicherung. Jeder Jugendliche der Wille zeigt und sich einsetzt, hat eine Chance verdient, egal welche Vorgeschichte er mitbringt.

## **Was für einen Umgang pflegen Sie mit den Schülern und Schülerinnen der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil? Worauf achten Sie?**

Wir gehen sehr respektvoll mit den Jugendlichen der LWB um. Wichtig ist, dass sie merken, dass wir sie ernst nehmen und unser Interesse an ihrer Person echt ist. Dazu gehört für mich eine klare Linie, damit sie auch wissen, in welchem Rahmen sie sich bewegen dürfen. Selbstverständlich braucht es auch viel Humor. Dies gilt in meinen Augen aber nicht nur für die Jugendlichen der LWB. Im Umgang mit Lehrlingen sind Beziehung und Anerkennung zentrale Punkte.

## **Sie haben nun einige Erfahrungen mit dem Job Coach der LWB gemacht.**

### **Was für Erwartungen haben sie an einen Job Coach?**

Wichtig ist eine gute Kommunikation. Der Job Coach sollte gut erreichbar sein und in schwierigen Situationen zur Stelle sein. Dies hat bis jetzt auch immer geklappt. Ich erlebe den Job Coach als Entlastung und Bereicherung. Er weiss, wie mit den Jugendlichen umzugehen ist und hat auch von der Arbeitswelt eine grosse Ahnung und bietet bei Schwierigkeiten auch Lösungen an.

### **Empfinden Sie die Betreuung der Schnuppernden als sehr zeitaufwändig?**

Jeder Lehrling oder Schnupperstift braucht ganz klar Zeit. Aber der Profit für die Arbeitswelt und somit auch für unsere Zukunft ist absehbar. So können Jugendliche zu einem fähigen Arbeiter geformt werden und sie können in Zukunft ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führen. Das ist doch der Sinn hinter der ganzen Geschichte.

### **Was für Aufgaben können die Schnuppernden bei Ihnen ausführen?**

Dies wird tagesabhängig im Team beschlossen. Wichtig ist, dass sie eine sinnvolle Arbeit verrichten, bei der sie auch ein Ergebnis sehen können. So entsteht auch das Gefühl ein Teil vom Team zu sein und sie spüren, dass sie gebraucht werden.

Klar muss jeder Lehrling oder Schnupperstift auch mal Reinigungsarbeiten verrichten.

Wir achten aber darauf, dass dies bei einer Arbeit stattfindet, welche er selber verrichtet hat. Es soll nicht das Gefühl entstehen, dass er unseren Dreck wegräumen muss.

Cyrill Stadmann



Yves beim Schnuppern mit einem Mitarbeiter von Elettrotek AG

# Angebot «Job Coach»

## Zielsetzung

Das Angebot «Job Coach» der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil gestaltet sich nach dem Grundsatz von Supported Education und spricht alle Jugendlichen an, welche einen erschwerten Zugang in den ersten Arbeitsmarkt haben. Ziel ist es, diese Jugendlichen nachhaltig in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die abgeschlossene Berufslehre ist eine zentrale Voraussetzung, um an der Gesellschaft teilzuhaben und ein finanziell autonomes und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Für den Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt wirken nebst den schulischen Grundlagen und spezifisch zu erlernendem Fachwissen vorwiegend soziale Kompetenzen unterstützend. Auf dem Weg in die Arbeitswelt brauchen die Jugendlichen Motivation, Eigeninitiative, Lern- und Reflexionsfähigkeit, Flexibilität, Pünktlichkeit und Anpassungsfähigkeit.

## Job Coach

Der Job Coach arbeitet berufsvorbereitend sowie berufsbegleitend. Selbst verfügt er über eine abgeschlossene Ausbildung in Supported Employment, Schwerpunkt Berufsbildung sowie über eine hohe Sozialkompetenz und Empathie im Umgang mit Menschen. Damit Lernorte gefunden werden, braucht er gute Kenntnisse über die regionalen Betriebe und Arbeitsbedingungen. Um Beobachtungen und Ergebnisse festzuhalten, verwendet er eine verständliche und präzise Sprache. Die Arbeitszeiten verlangen eine hohe Flexibilität, da Gespräche oft am Abend stattfinden.

Der Job Coach arbeitet im Auftrag von Schulpflegen, IV, RAV oder anderen Fachstellen.

Seine Aufgaben sind:

- Situationsanalysen (erfassen der Ressourcen)
- Lösungsorientiertes Beraten, Begleiten und Unterstützen
- Aktive Vernetzung und Zusammenarbeit mit Ämtern (u.a. IV), Betrieben und weiteren an der Ausbildung beteiligten Personen (Fallführung)
- Festlegung und Umsetzung der Beratungs- und Bewerbungsstrategie mit allen Beteiligten
- Individuelle Unterstützung der Lernenden und der Ausbildungsbetriebe
- Bedarfsgerechte Unterstützung in der Berufsschule
- Administrative Arbeiten

### **Partnerbetriebe**

Die Integration in die Gesellschaft führt zum grossen Teil über die Arbeitswelt. Wirtschaftsbetriebe können jungen Menschen Türen öffnen, indem sie ihnen Ausbildungsplätze anbieten. Diese Betriebe leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag und positionieren sich als verantwortungsbewusste Sozialpartner. Sie tragen dazu bei, die Sozialkosten zu verringern, indem sie jungen Menschen den Weg in die Arbeitswelt ebnen.

Praktikumsplätze richten wir für Jugendliche ein, welche die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, um Arbeitserfahrung zu sammeln und sich an den Arbeitsalltag zu gewöhnen. Im ganzen Prozess steht den Betrieben der Job Coach zur Seite und gibt bereits im Vorfeld wichtige Informationen wie Ressourcen des künftigen Mitarbeitenden weiter, damit der Einstieg gut gelingt.

### **Ablauf**

Der Job Coach begleitet Jugendliche in der Berufsfindung, auf der Lehrstellensuche, während der Erstausbildung und in den Berufseinstieg anschliessend an die Lehre.

In der Phase der Berufsfindung ist der Job Coach fallführend und koordiniert die Zusammenarbeit mit allen involvierten Personen und Stellen.

- Situationsanalysen (Erfassen der Ressourcen)
- Bestimmung eines beruflichen Profils
- Schulische und persönliche Voraussetzungen bzgl. Berufsintegration klären
- Allfällige Organisation einer Schnupperlehre oder eines Praktikumsplatzes
- Allfällige Erstellung eines Stundenplanes und eines beruflichen Profils
- Arbeitshaltung einüben
- Lernstrategien aneignen
- Sozialkompetenz fördern
- Erstellen eines Bewerbungsdossiers
- Training der Bewerbungskompetenzen (Telefonate, Vorstellungsgespräche, Auftreten)
- Unterstützung bei der Lehrstellensuche
- Vorbereitung auf die Berufsschule

Während der beruflichen Ausbildung ist weiterhin der Job Coach fallführend. Er achtet jedoch vermehrt darauf, den Jugendlichen in die Verantwortung zu führen.

- Unterstützung am Arbeitsplatz in fachlichen Fragen
- Förderung der sozialen Integration am Arbeitsplatz und nachhaltige Sicherung dieser Sozialkompetenzen fördern
- Persönliches Auftreten reflektieren
- Organisation von schulischem und beruflichem Lernen
- Bedarfsgerechte Unterstützung in der Berufsschule
- Rechte und Pflichten eines Lehrlings kennen
- Nachbetreuung nach Lehrabschluss

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage [www.stiftunglwb.ch](http://www.stiftunglwb.ch) sowie in unserem Konzept, welches wir Ihnen auf Wunsch gerne zusenden. Wir freuen uns über Kontaktaufnahmen und hoffen, Ihnen weiterhelfen zu dürfen.

Regula Hofmann

# Das Schul- und Job Coach-Team 2016/2017

## Schul-Team

Adrian Aschwanden	Fachlehrer Sport, Neurofeedbacktrainer
Nadine Cea	Fachlehrerin Englisch
Israel Correa	Hausdienst
Elena Di Nolfi	Köchin
Laura Ducret	Klassenassistenz Werken Holz
Yvonne Glogg	Körpertherapeutin
Regula Hofmann	Schulleiterin
Kitty Inauen	Einzelunterricht
Oldrich Janik	Praktikant
Cheryl Kronberger	Klassenassistenz Englisch
Maya Langhi	Schulverwaltung
Monika Nager	Klassenlehrerin
Nina Rosenberger	Einzelunterricht
Cyrill Stadtmann	Sozialpädagoge
Sabine Tedaldi	Klassenlehrerin

## Job Coach-Team

Regula Hofmann	Leiterin
Maya Langhi	Sekretärin
Cyrill Stadtmann	Job Coach

Externe Supervision  
IT Support  
Grafische Gestaltung  
Druck

Gaby Belz  
Spektra Netcom AG  
Beat Burkhard  
Schumacherdruck AG, Muri

Bilder Seiten 4, 5, 8, 9 und 10 aus dem Film  
«Ma vie de Courgette»

# Schülerstatistik 2016/2017

## **Aufnahmen und Austritte**

3 Eintritte anfangs Schuljahr  
2 Austritte während des Schuljahrs  
2 Eintritte während des Schuljahres  
5 Austritte per Ende Schuljahr

## **Anschlusslösungen der austretenden Schülerinnen und Schüler**

10. Schuljahr (Viventa Stadt Zürich)  
Berufsfindungsjahr (Stiftung Bühl)  
Gymnasium, Schwerpunkt PPP  
Praktikumsjahr Logistiker  
Praktikum Berufe erfahren/erleben (Stiftung Lindenbaum)  
Reintegration in Sekundarschule (Bonstetten und Obfelden)

## **Einzugsgebiet**

Adliswil	1
Affoltern a. A.	2
Bonstetten	3
Dietikon	1
Hedingen	1
Islisberg	1
Mettmenstetten	2
Obfelden	1
Rifferswil	1
Stallikon	3
Thalwil	1
Wettswil	1



# Bilanz per 31. Dezember 2016

Stiftung Lernwerkstatt Bickwil, Obfelden

	2016 CHF	Vorjahr CHF
<b>Aktiven</b>		
<b>Umlaufvermögen</b>		
Kasse	1'418.40	1'823.65
Bankguthaben	213'715.70	271'356.43
Forderungen gegenüber Betreuten	15'970.00	17'420.00
Übrige Forderungen Dritte	52'699.88	32'185.68
Aktive Rechnungsabgrenzung	70'159.40	0.00
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>353'963.38</b>	<b>322'785.76</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Bauinvestitionen	12'235.00	12'855.00
EDV	0	1'929.30
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>12'235.00</b>	<b>14'784.30</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>366'198.38</b>	<b>337'570.06</b>

	<b>2016</b> CHF	<b>Vorjahr</b> CHF
<b>Passiven</b>		
<b>Fremdkapital</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	39'528.54	47'253.49
Abrechnungskonti für Sozialversicherungen/Besoldungen	3'668.10	740.50
Betriebsbeiträge Akonto	4'190.08	-34'278.59
Passive Rechnungsabgrenzungen	59'420.00	55'220.00
	<hr/>	<hr/>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>106'806.72</b>	<b>68'935.40</b>
<b>Rückstellungen</b>		
Rückstellungen für Projekte	4'622.50	4'622.50
	<hr/>	<hr/>
<b>Total Rückstellungen</b>	<b>4'622.50</b>	<b>4'622.50</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Stiftungskapital	1'000.00	1'000.00
Freies Stiftungskapital	232'245.31	241'488.31
Zweckgebundene Rücklagen	21'523.85	21'523.85
	<hr/>	<hr/>
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>254'769.16</b>	<b>264'012.16</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>366'198.38</b>	<b>337'570.06</b>
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>

# Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2016

Stiftung Lernwerkstatt Bickwil, Obfelden

	2016 CHF	Vorjahr CHF
<b>Ertrag</b>		
Erträge Leistungsabgeltung innerkantonal	714'560.00	697'900.00
Erträge Leistungsabgeltung ausserkantonal	101'172.00	53'037.95
Miet- und Kapitalerträge	0.00	23.14
Erträge aus Leistungen an Personal/Dritte	5'385.85	17'900.20
<b>Zwischentotal</b>	<b>821'117.85</b>	<b>768'861.29</b>
Betriebsbeiträge	260'976.03	326'393.54
Spenden	8'150.00	2000.00
<b>Zwischentotal</b>	<b>269'126.03</b>	<b>328'393.54</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>1'090'243.88</b>	<b>1'097'254.83</b>

		<b>2016</b> CHF	<b>Vorjahr</b> CHF
<b>Aufwand</b>	<b>Personalaufwand</b>	<b>847'840.55</b>	<b>820'799.00</b>
	<b>Sachaufwand</b>		
	Haushalt	30'926.75	34'126.40
	Unterhalt und Reparaturen	35'658.06	84'095.80
	Raumkosten	78'595.00	66'346.40
	Abschreibungen	2'549.30	1'570.25
	Energie und Wasser	1'969.85	1'289.75
	Kapitalzinsen, Bankspesen	357.30	247.40
	Schulung und Ausbildung	40'976.07	37'956.98
	Büro und Verwaltung	36'620.50	37'923.65
	Übriger Sachaufwand	24'824.95	12'899.20
	Verlust Projekt «Job Coach»	-10'074.45	0.00
	<b>Zwischentotal</b>	<b>242'403.33</b>	<b>276'455.83</b>
	<b>Total Aufwand</b>	<b>1'090'243.88</b>	<b>1'097'254.83</b>

Baar, 10. Mai 2017

**Walter Wyrsch Treuhand**

BUCHHALTUNGEN

REVISIONEN

BETRIEBSORGANISATION

STEUERBERATUNGEN

## Bericht der Revisionsstelle

an den Stiftungsrat der

### Stiftung Lernwerkstatt Bickwil - Obfelden

#### Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision für das Geschäftsjahr 2016

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil in Obfelden für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Mit freundlichen Grüssen

  
Walter Wyrsch  
(Revisionsexperte RAB)



Walter Wyrsch Treuhand Eidg. dipl. Buchhalter/Controllor  
Lindenhol, Dorfstrasse 38 Postfach 1742 CH-6341 Baar  
Telefon 041 760 80 70 Fax 041 760 81 30 eMail: walter.wyrsch@wvtreuhand.ch

Zweigstelle: 8915 Hausen am Albis  
Oberalbisstrasse 28 a  
Telefon 044 764 04 59

# Anhang zur Jahresrechnung 2016/17

Tagesschule Stiftung Lernwerkstatt Bickwil, Obfelden

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den neuen Buchführungs- und Rechnungsvorlegungsvorschriften nach Art. 957ff. des Obligationenrechts (OR) erstellt.

## Abschreibungsgrundsätze

Bauinvestitionen	4%
Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge	20%
EDV	33.33%

Abgeschrieben wird jeweils vom Anschaffungswert

Anzahl Vollzeitstellen in Jahresdurchschnitt	5.7
Lehrpersonal	4.2
Schulleitung	0.3
Administration/Betrieb	1.2

Subventionsgeber

Kanton Zürich	Defizitgarantie	CHF 227'720.00
Kanton Aargau	Restdefizitgarantie	CHF 89'867.00

## Zeichnungsberechtigungen kollektiv zu zweien

Blatty Luzia Monika, Präsidentin des Stiftungsrates  
Pfister Anna Maria, Vizepräsidentin des Stiftungsrates  
Baer Anna Regula, Mitglied des Stiftungsrates  
Jacob Urs, Mitglied des Stiftungsrates  
Kohler-Bottoni Edith, Mitglied des Stiftungsrates

## Zusätzliche Angaben

Die Jahresrechnungen «Tagesschule» und «Job Coach» werden ab der Jahresrechnung 2016 konsolidiert.

# Stiftungsrat

Lucia Blatty-Federer, Präsidentin  
Ankenrain 10, 8912 Obfelden

Anna-Regula Baer  
Hauptikerstrasse 4, 8911 Rifferswil

Urs Jacob  
Bruggenmattweg 54, 8906 Bonstetten

Edith Kohler  
Rigiblickstr. 13b, 8915 Hausen am Albis

Annemarie Pfister  
Niederfeldstrasse 49, 8932 Mettmenstetten

Mit Kollektivunterschrift zu zweien

Zweck der Stiftung Lernwerkstatt Bickwil ist es, Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen, Verhaltensauffälligkeiten und Sinnesbeeinträchtigungen individuell zu fördern und zu fordern, das Lernen voneinander und miteinander zu unterstützen und sie durch persönliches Wachstum und Erreichung sozialer Kompetenz auf ihr weiteres Leben vorzubereiten.

Die Arbeit ist geprägt vom integrativen Gedanken, denn eine Durchmischung von Charakteren, Alter und Geschlecht, Begabungs- und Leistungsprofilen bilden die Grundlage dafür, dass sich die Schüler und Schülerinnen in einer zunehmend komplexeren und vielfältigeren Gesellschaft zurechtfinden lernen. Die Stiftung verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfzwecke.





## Spenden

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spendern für ihre grosszügige Unterstützung.

Herr A. Spinner, Küssnacht  
Hilda und Walter Motz-Hauser-Stiftung, Zürich  
Wyser Consult, Affoltern am Albis

### Autosponsoren:

Para Medi Form, Affoltern am Albis  
Katja Sägesser, Fotostudio 60 seconds, Rifferswil  
Maler Launer, Obfelden  
Zahnarztpraxis Mättmi, Mettmenstetten  
Berweger Eisenwaren, Uerzlikon  
Stierli Haustechnik, Obfelden  
Ritschard Spenglerei – Sanitär – Heizung, Ottenbach  
Carrosserie Markus Stöckli, Althäusern  
Schreinerei Frick, Obfelden  
Dr.med.dent. Andres Tannler, Obfelden  
Restaurant Storchen Mühlau  
Restaurant Weingarten, Affoltern am Albis  
BOA Büchi Optik, Affoltern am Albis  
Restaurant Huwyler, Merenschwand  
Wolf Montagen, Obfelden  
Ristorante Giulio Rossini, Muri  
Villiger Transporte, Cham  
ASPA-Service, Affoltern am Albis  
Restaurant Central, Affoltern am Albis  
Garage Streich, Affoltern am Albis  
Leikas Katzenparadies, Rifferswil  
Zaconsulting Zaugg & Partner, Oberlunkhofen  
Apitzsch Wetter- und Sonnenschutz, Rifferswil  
Hausherr Kranservice, Ottenbach  
Blatty AG, Affoltern am Albis  
SIPAG, Oberlunkhofen  
Blumenladen Sunnäschür, Affoltern am Albis  
Baggervermietung + Transporte Ernst Höhener, Obfelden  
Dres. med. U. Glenck + E. Breidenstein, Ottenbach

